

Seefeld-Triple feiert zehnten Geburtstag

Seefeld – Die Vierschanzentournee geht heute ins Finale, die Vorfreude auf das Seefeld-Triple steigt. In genau drei Wochen (27. bis 29. Jänner) steht das Zehn-Jahr-Jubiläum des Weltcup-Höhepunkts der Kombinierten am Hochplateau am Programm. Bis dahin hoffen die Organisatoren zum einen auf Schnee – zum anderen auf „grünes Licht“ vom Gemeinderat. Am 10. Jänner wird über die Fortführung des Events entschieden, die Aufteilung der Kosten zwischen Gemeinde, Tourismusverband und ÖSV erweist sich als Knackpunkt (die TT berichtete).

In den vergangenen Jahren hat sich der Drei-

tagesevent als Highlight im Wettkampfkalender etabliert. FIS-Rennleiter Lasse Ottesen notiert rund 20 Prozent Medienreichweite Seefelds im gesamten Weltcupkalender. Heuer freuen sich die



Johannes Lamparter wurde im Vorjahr im Triple Zweiter. Foto: APA

Damen auf ihre Premiere in Seefeld. Denn in ihrem dritten Weltcupjahr stehen für Lisa Hirner und Co. zwei Weltcupbewerbe in Tirol an.

Das Triple entstand 2013 durch Initiativen des damaligen OK-Chefs Werner Frießer sowie Ernst Vettori auf Seiten des ÖSV. „Unser erster Gedanke waren ähnlich wie bei der Tournee drei Wettkämpfe an drei verschiedenen Orten“, erinnert sich Frießer zurück. Seit 2014 fand der einzigartige Weltcupevent achtmal in Seefeld und einmal, im WM-Jahr 2019, in Chaux-Neuve (FRA) statt. Für den Gesamtsieger gibt es doppelte Weltcuppunkte. (ben)

71. Vierschanzentournee

Ausgewählte Duelle beim heutigen Finalbewerb in Bischofshofen

Halvor Granerud (NOR)	vs.	Markus Müller (AUT)
Dawid Kubacki (POL)	vs.	Jan Habdas (POL)
Anze Lanisek (SLO)	vs.	Francisco Mörth (AUT)
Kamil Stoch (POL)	vs.	Clemens Leitner (AUT)
Michael Hayböck (AUT)	vs.	Alex Insam (ITA)
Stefan Kraft (AUT)	vs.	Kristoffer Sundal (NOR)
Clemens Aigner (AUT)	vs.	Ren Nikaido (JPN)
Manuel Fettner (AUT)	vs.	Anders Fannemel (NOR)
Philipp Aschenwald (AUT)	vs.	Daniel Andre Tande (NOR)

Tournee-Zwischenstand (nach drei von vier Bewerben):

1. Granerud 877,8 Pkt.; 2. Kubacki 854,5; 3. Lanisek 823,5; 4. Zyla 807,5; 5. Stoch 798,0; 6. Kraft 796,5; 7. Tschofenig 788,5; 9. Hayböck 771,0; 11. Fettner 765,3; 12. Hörl 764,2.

Gesamtweltcup: 1. Kubacki 870 Pkt; 2. Lanisek 742; 3. Granerud 696; 4. Kraft 575.

Heute: Dreikönigsspringen und Finale (16.30 Uhr/live ORF 1).



Halvor E. Granerud.

Foto: AFP



Dawid Kubacki.

Foto: AFP

Mut zum Absprung

Ich vermisse diesen letzten Zug zum Sieg

Von Alexander Pointner

Halvor Egner Granerud hat es, Dawid Kubacki hat es und Stefan Kraft normalerweise auch – das berühmte „Sieger-Gen“. Für mich beinhaltet dies neben den körperlichen Voraussetzungen eine starke innere Überzeugungskraft und eine unerschütterliche Entschlossenheit, gepaart mit einer Portion gesundem Egoismus. Nicht viele Athleten bringen diese Eigenschaften von selbst mit, die meisten müssen diese auf ihrem Weg an die Spitze mühsam lernen.

Bei den Österreichern scheint das Gespür für das Sieger-Gen nach der Ära der „Superadler“ verloren gegangen zu sein. Vielleicht weil es Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen fördert, die im sozialen Miteinander oft als egoistisch und unkollegial gebrandmarkt werden. Allerdings bewegten sich zu viele vielversprechende Nachwuchstheräten zu lange in einem Mittelmaß, das zwar zunächst eine gute und lehrreiche Zwischenstation ist, aber nicht zur Sackgasse werden darf. In den letzten zehn Jahren hat neben Stefan

Kraft, der vermutlich mehr von seinen harten Lehrjahren unter den „Superadlern“ profitiert hat, als ihm bewusst ist, nur Daniel Huber den Sprung zum Sieg-Springer geschafft. Zu lange herrschte ein Credo der unbedingten Zufriedenheit auch mit den kleinsten Erfolgen, das Kritik im Grunde unmöglich machte. Manuel Fettner konnte sich in der Vorsaison mit seinem Olympia-Silber endlich davon lösen, nachdem er jahrzehntelang als ewiges Talent gegolten hatte. Er beschönigt seine Fehler nicht mehr, sagt ausführlich, was er

will und was noch nicht passt. Dennoch vermisse ich diesen letzten Zug zum Sieg. Dass Cheftrainer Andreas Widhölzl in einem Interview am Bergisel Stefan Kraft ausrichten lässt, er möge sich im Hinblick auf die „Großen drei“ nicht kleiner machen, als er ist, werte ich als gutes Zeichen. In Bischofshofen, jener Schanze, die alle ÖSV-Adler wie ihre Westentasche kennen, ist alles möglich. Zumindest ein Stockerlplatz, vielleicht sogar ein Sieg wäre ein versöhnlicher Abschluss. Grundsätzlich muss man sich für die Zukunft aber etwas

überlegen: Ein Generationenwechsel steht an und jene erfolgreichen Junioren, die unter ihrem ehemaligen Trainer Thomas Thurnbichler alles gewonnen haben, scharren in den Startlöchern. Einer davon ist Daniel Tschofenig. Es wäre schade, wenn diese Talente wieder im Mittelmaß versinken würden.

Alexander Pointner, erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzengeschehen.

alexanderpointner.at

Foto: Forcher

